Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 49

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's früh und spät,
Es chlappert mit den Zähnen
Die ganze Sozietät.
Der Winter ist gekommen
Ganz unvermutet rauh,
Und von der Bise werden
Die Näschen rot und blau.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ungemein,
Von wegen „Kalten Märits“
Braucht's nicht so kalt zu sein.
Der „Meitschimärit“ bringt zwar
Manch Herze in die Glut,
Jedoch für Gicht und Gsüchti
Ist 's Klima gar nicht gut.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's voll Gewicht,
Die „Ka-We-De“ ist fertig,
Jetzt braucht's die Kälte nicht.
Eislaufen kann man immer,
Wenn's auch nicht g'rade friert,
Weshalb sich wohl nun 's Klima
So schrecklich strapaziert?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's indigniert,
Daß solcher Kälte-Rückfall
In Bern doch nur passiert.
Wir zahlen unsre Steuern
In treuer Bürgerpflicht,
Wir können drum verlangen,
Daß sich die — Kälte bricht.

Chlapperschlängli.

Spychers Familiefescht.

Spychers si, so was me seit, chli unde ufe cho. Mi darf das nid lut säge, denn d'Lüt hei nie gärn, wenn me weiß, daß ihri Muetter isch i frömdi Hüser ga wäsche und si Vatter i der undere Stadt het es fischters, drädigs Spänglerbutiggli gha. Es isch jo o grüsli näbesächlech. Bhüetis, was wett das z'säge ha, jitz, wo me es Ameublement het vom Möbefa A.-G., e Radio, e Teppich, wo genau usgseht wi e Perser und der einzig Suhn Apotheker studiert. Der Vatter Spycher hät's gärn no chli eifach gha, ihm isch das Gheie und das Züg mit Teevisite und Theaterbsueche z'wider gsi. Aber was wott me, d'Frou Spycher het öppis welle ha vo der guete Stell vom Ma, und ihre Troum isch vo jehär gsi, öpper z'si, eifach e chli obsig z'ellebögle. Si het das uf ihri Art gmacht. Lintüecher het si chouft mit breite Entre-deux und het se de bi der Wösch albe la hange, we si scho lang si troche gsi. Vom Märit het si Chirsi heitreit und im Tram gschpienzlet, wenn süsch no niemer keni chouft het. Si het ärbsgroßi Perle, wo a me ne Chetteli boumlet hei, i d'Ohre ghänkt, em Suhn het si Gamasche under e Wiehnachtsboum gleit, und sälber isch si am Wärchtig prinzipiell i me ne glänzig sidige Rock umenand gloffe. Und de was ihri Bekanntschafte anbelangt, da isch si de wählerisch gsi. Si het glücklech irgendwo e Frou Dokter ufgablet, und vo dere het si de i jedem Satz öppis gwüßt z'säge. Dergäge vo Ma's Schwöschtere het si nid viel welle wüsse, es isch scho gnue, daß me se a der Wiehnachte geng mueß zum z'Mittag ha. Wenn si nume nid immer so drädigi Finger hätte vom Falze i der Drukkerei! Der Suhn het ender em Vatter nagschlage, chli g'herrscheliger i der Art, aber er mueß mängisch uf de Stockzänd lache ab sir Muetter.

Vor zwe Monet isch der Herr Spycher senior sächzgi worde. Uf dä Momänt het si Frou scho lang passet. Si het scho Monete z'voruus es Fescht planet für dä Anlaß. Ohni Verwandtschaft, nume besseri Lüt, öppis im große Styl! Em Vatter Spycher isch es schteiz'wider gsi, wenn er nume hät chönne vereise! Aber, guetmüetig, wi-n-er isch, het er sir Frou d'Fröid nid welle verderbe. Uf roseumrankti Charte het si d'Yladige gschribe. Zersch a Dokters, de Herr und Frou Prokurischt Friedli, a Peter Chäser und si Schwöschter, wo scho öffetlech gsunge het, zwe Kollege vom Ma het me nid dörfe vergässe und de d'Familie Schoder vom Huus, reputierlechi Lüt, Mosterei en gros. Sächsmal het d'Frou Spycher müeße zur Schnidere louffe, für ihri rotsidigi Robe z'probiere. Mi isch nie einig worde, öb me ume Hals söll Pelz tue oder antiki Spitze. Derbi hät me d'Händ voll z'tüe! Scho drei Tag vor däm wichtige Abe het me müeße i der Chuchi ässe. Der Aeßzimmertisch het me a d'Wand gschleipft, wil's dert druffe het ds Büffet gä. Füf Turte het me bachet, eini schöner als di anderi. E grüsligi Angscht het d'Frou Spycher scho lang z'vorus gha, Beromünschter heig de a däm Abe grad ke Tanzmusik. Was müeßt me o mache? Di andere Statione choldere immer so! Item, es isch no e ungmüetlechi Läbtig gsi, bis dä Abe cho isch. Aber vo de füfe-n-a isch du denn alles parat gsi. Appetitlechi Schnittli, Milängli, Chümistängeli, Fruchtsalat, Gallerechchöpfli; Täller hei Spychers scho lang keni meh gha, mi het se us irgend e-me-ne mischteröse Grund nümme sölle bruche vor em Samschtig. Vatter und Suhn hei nümme vil gseit. Ke Stuehl isch meh am Ort gstande, sämtlechi Chüssi si im Aeßzimmer und im Salon gsi. Di elektrische Bire het me mit rotem Papier umwiklet. Ds Büffet vulgo Aeßzimmertisch isch mit roserote Lätsche und wyße Aschter dekoriert worde. Prächtig, prächtig! Vo de sächse a isch d'Frou Spycher im Rotsidige umegloffe und het immer wider alles inspiziert. Das het e res chönne, si het so öppis scho mängisch i Romane gläse: „Die Frau des Hauses ging mit schleppendem Kleide im festlich geschmückten Raume umher, rückte hier etwas zurecht, stellte dort . . .“ etzetera, äbe ja. Zum Glück het o Beromünschter nid verseit, Tanzmusig, scho vo de achte a. Wenn nume der Husmeischter de nid chrumm driluegt! Punkt achti hei Friedlis glütet. Aer schwarz, chli düschter, aber würdig, sie knallblau mit ere riesige Similischnalle uf em Buese. Mi isch chli scheniert im Salon gsässe, aber di andere si bald cho. Dokters natürlech z'letscht. Da het du d'Sach afa happere. Wi Dokters si ine cho, het's e unagnähmi Stilli gä. Friedli's hei bissig drigluegt und Dokters formell glächlet. Trotz Beromünschter het's ke rächti Stimmung welle gä. D'Frou Spycher het sech g'ergeret, wil di jungi Chäser eifach e Wullerock het anne gha, die hät sech wohl chli chönne astränge! Wo d'Husfrou isch ga ds Teewasser übertue, isch ere d'Frou Dokter i d'Chuchi nachecho und het gseit: „Mir gange de scho bald, mir si einisch mit Friedlis im gliche Hus gwohnt und hei ständig Krach gha, das si ganz ordinäri Lüt, dir chöit nid verlange, daß mir mit dene zämesitze.“ Der Frou Spycher isch es fasch schlächt worde. Usgrächnet Dokters ga vertöibe, wo me so gärn Punkt gschintet hät! Im Salon isch der Vatter usgrächnet im beschte Fotöil gsässe, er het o gar ke Läbesart! Si git ihm e Mupf, är söll Wy yschänke. Natürlech, zwöi Gleser kaputt, vo dene, wo me bi Aerni's etlehnt het! Der Gamasche-Suhn tanzet, daß ihm der Schweiß abelouft. Dokters verabschide sech mit maliziösem Lächle. Der jung Schoder faht a schlüpferigi Witze erzelle, het er ächt e-n-Aff?? Alli Lüt ässe Salamibrötli und richtig het's z'weni! Uf em Tischtapis lidt e brönnigi Zigarette. Mi mueß ufpasse wi ne Häftlimacher. Jitz lütet's no! Zäh Minute vor eis! Isch ächt öppis passiert? Der Suhn geit ga uftue. Oha wetsch, der Husmeischter, im Nachthemmli, mit em Ueberzieher drüber, chräbsrot, wuetentbrannt! Oeb si eigetlech verrückt worde sige, er löi d'Polizei cho. So Orgie sige i sim Hus nid Bruuch. D'Gescht ghöre dä Dischput, si luege enand verschmejet a, trinke ihri Gleser und Tasse-n-us, hüeschtle verläge und verabschide sech, sobald der Husmeischter verschwunden-isch. Spychers stande ellei i däm Chaos vo Gschirr, Stüehl, Möbel, Zigaretterouch und Räschte Turte. D'Frou Spycher seit nid vil, är brummlet ununterbroche, der Suhn lärt d'Wygaraffe us. Ufrume mueß me am Morge, der ganz Sunntig. Am andere Mittag lütet em Husmeischter si Hansi, da sig e Brief vom Vatter. D'Chündigung uf erschte Mai! I gloub, Spychers gäbe keni Fescht meh!

Fänny.

Dr Samichlaus.

Wär chunnt vom Haschpuwäldli här
U treit e Sack gar tuusigschwär?
Wär stampfet dert dür d'Matte-n-us
U trappet gäge üses Hus?
Säg, Hansli, säg, wär isch dä Ma?
's geit nümmeh lang, so isch er da. — —
Da rüeft dr Hans zum Pfäischter us:
Dr Samichlous steit vor em Hus!

Hermann Hofmann.

Humor.

Herr (zu Frau Parvenu): „Das ist wirklich ein Vergnügen, zu sehen, wie elegant Ihre Tochter tanzt und überhaupt wie gewandt und doch nett und niedlich sie sich benimmt.“

Frau Parvenu: „Ja, sie hat aber ihre Erziehung auch außer dem Hause erhalten.“

*

„Wie prachtvoll wyß Eui Badwanne aber au immer usgseht, Frau Dirächter!“ — „Jawohl, — do darf mer aber au nie eine drin bade!!“